

Calwer Wochenblatt

№ 124.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstage, Donnerstage und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 5 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 10 Pfg.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Calw 1.10
ins Haus gebracht, Pst. 1. 10 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk Pst. 1. 20.

Amtsliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

Unter Hinweisung auf die bezüglich der **Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften** bestehenden Vorschriften (Min.-Amtsbl. 1899 S. 117 ff.) werden die **Ortsbehörden** beauftragt, etwaige noch rückständige Anmeldungen von Unterstützungs-Ansprüchen **spätestens bis 1. November d. J.** zur Zahlungsanweisung vorzulegen und die **Gemeindepflegen** zur sofortigen Einsendung der Empfangsbekundigungen über die schon vorschussweise für Rechnung des Lieferungsverbands gezahlten Familien-Unterstützungen behufs Bewirkung des Erlasses zu veranlassen.
Calw, den 15. Okt. 1902.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die **Gemeindevisitations-Receßbücher**, soweit der Bericht über die Erledigung der Reccesse verfallen ist, **zuverlässig binnen 8 Tagen** hieher vorzulegen.
Calw, den 15. Okt. 1902.

K. Oberamt.
Voelter.

Bekanntmachung

betreffend die **Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.**

Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. September 1888, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht, wird hiemit in Erinnerung gebracht. Nach derselben muß **zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung**, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindende Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Geläute oder Schelle fahrenden Schlitten und bloßer Handfuhrwerke vor-

schriftsmäßig beleuchtet werden. Die Beleuchtung hat zu geschehen:

- 1) bei Fuhrwerken, welche vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt sind, durch eine oben am Verbed in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten so weit wie möglich nach vorn anzubringen sind,
- 2) bei anderen Fuhrwerken durch eine in der Mitte der Vorderseite des Fuhrwerks, wo dies aber vermöge der Beschaffenheit oder der Ladung des Fuhrwerks nicht ausführbar ist, durch eine an den Zugtieren, der Deichsel, oder einer sonst geeigneten Stelle in der Weise anzubringenden Laterne, daß das Licht derselben möglichst ungehindert nach vorn fällt.

Die Laternen müssen in gutem Zustande und mit hell leuchtendem Licht versehen sein. Die Verwendung rot oder grün geblendeter Laternen ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1893 verboten worden.

Verfehlungen gegen vorstehende Vorschriften werden auf Grund des § 366 Z. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, ihre **Polizeibediensteten** unter Eintragung in das **Schulth.-Amts-Protokoll genau hierüber zu instruieren**, auf die Beachtung dieser Vorschriften zu dringen und im Nichtbeachtungsfalle unmissverständlich mit **strengen Strafen einzuschreiten**. Da diese Vorschrift im Bezirk nicht genügend beachtet wird, so muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Ortsbehörden dieselbe **nachdrücklich handhaben werden**.

Calw, den 15. Oktober 1902.

K. Oberamt.
Voelter.

An die Ortsbehörden.

Da die Belästigung der Bezirks-Einwohner durch **Bettler und Landstreicher** wieder zu-

nimmt, so werden die Ortsbehörden beauftragt, den Polizeibedienern durch Eintrag in das **Schultheißenamts-Protokoll** zu eröffnen, daß sie jeden Tag den Ortssetzer zu begehren, bei Strafvermeidung auf Bettler und Landstreicher ein wachames Auge zu richten und solche vorzuführen haben.

Zu den Ortsbehörden versteht man sich, daß sie bei eigener Verantwortung die Bestimmungen des Ministerial-Erlasses vom 21. März 1888 (Minist.-Amtsbl. S. 115) streng handhaben, die Thätigkeit der Polizeibediener genau überwachen, die Bettler und Landstreicher dem Oberamt vorführen lassen und nicht auf freien Fuß setzen.

Calw, den 15. Okt. 1902.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 14. Okt. Gestern vormittag fand die Amtseinführung des neugewählten Stadtschultheißen Hr. Eduard Conz auf dem Rathhause statt. Zu dem feierlichen Akte waren die bürgerlichen Kollegien vollzählig, sowie eine große Zahl von Bürgern erschienen. Hr. Regierungsrat Voelter gedachte zuerst der äußerst erprießlichen Thätigkeit des verstorbenen Hr. Stadtschultheißen Daffner, worauf er die verschiedenen Pflichten eines Ortsvorstehers eingehend erläuterte. Nach der Beeidigung hieß der bisherige stellvertretende Stadtvorstand, Hr. Gemeindevater Bühner den neuen Stadtschultheißen herzlich willkommen und versprach ihm die wirksamste Unterstützung des Kollegiums. Im Namen des Bürgerausschusses sprach sodann der Obmann, Hr. Kommerzienrat Joepfry und im Auftrage des Kirchengemeinderats Hr. Defan Roos. Hr. Stadtschultheiße Conz dankte sämtlichen Rednern und gab in längerer, vortrefflicher Rede die Versicherung, daß er bei seiner Amtsführung stets das Wohl der Stadt und ihrer Bürger im Auge behalten werde. Das Festessen, an dem sich 110 Personen aus allen Ständen der Stadt beteiligten, wurde im Waldhorn

Fenilleton.

Kaufmann verboten.

Walter Carpenter's Nachlaß.

Original-Roman von Joh. Baierlein.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Die Thüre des Gewölbes, in welchem unsere deutschen Freunde widerrechtlich zurückgehalten wurden, hatte sich geschlossen, und nachdem die Schritte der sich entfernenden Spitzhüben verhallt waren, herrschte darin eine unheimliche Stille, die nur einmal durch ein schmerzhaftes Stöhnen des verwundeten Professors unterbrochen wurde.

Julius sah sich um in dem häßlichen, von dumpfer Stieluft erfüllten Raum. Obwohl das trübe, durch die erblindeten Scheiben der Laterne abgeschwächte Licht das Gefängnis nur ungenügend erhellte, bemerkte er doch, daß er sich in einem öden viereckigen Gelaß befand, dessen Wände oben durch ein niedriges Kuppelgewölbe überdacht wurden; der Boden bestand aus Backsteinspülung. Weber ein Tisch noch eine Matratze, nicht einmal ein hölzerner Schragen, der als Lagerstätte hätte dienen können, war zu erblicken; nur ein einsamer Wasserkrug trauerte in der Ecke. Er bildete die einzige Ausstattung dieses trostlosen Aufenthaltes, der nicht einmal ein Fenster besaß, wenn man nicht eine schmale, schiefhartensähnliche Oeffnung in der der Thüre gegenüberliegenden Wand als ein solches gelten lassen wollte.

Bei dem Gedanken, in diesem Loch — nicht etwa für Stunden, sondern wie sich aus den Andeutungen des falschen Wächters entnehmen ließ, sogar

längere Zeit — als Gefangener sitzen zu müssen, hätte Julius von Verzweiflung gepackt werden können, wäre nicht sein Geist von der ihm zunächst obliegenden Aufgabe auf heilsame Weise in Anspruch genommen worden.

Der Professor befand sich auch jetzt noch im Zustand der Bewußtlosigkeit. Sein Gesicht bot im düsteren Licht der Unschlatterkerze einen erschreckenden Anblick. Man hätte ihn für tot halten können, wenn nicht zeitweises Stöhnen und schwere Atemzüge bewiesen hätten, daß noch Leben in ihm weilt.

Es galt also vor allem, den Verwundeten wieder zu sich zu bringen; Julius trug den Wasserkrug herbei, kniete nieder an der Seite seines Freundes und wusch ihm das Gesicht. Als das kühle Raß seine Schläfen beneigte, schlug der Professor tief seufzend die Augen auf; aber er sah furchtbar aus. Der Faustschlag hatte ihn mitten in's Gesicht getroffen; die Nase, aus welcher Blut in Menge geflossen, glich einem unförmlichen Klumpen; die Lider waren so hoch geschwollen, daß sich die Augensterne kaum erkennen ließen; die rechte Wange zeigte beträchtliche Hautabschürfungen.

„Wo bin ich?“ fragte der Professor mit matten Ton.

„Bei mir, Balthar, — bei deinem Freund. Gott sei Dank, daß du wenigstens aus dieser schweren Ohnmacht erwacht bist und wieder sprichst. Kennst du mich denn, Bruderherz?“

„Julius!“ sagte der Professor mit einem schwachen, schnell mißglückten Versuch, zu lächeln. „Was ist eigentlich mit mir vorgegangen,“ fuhr er, müde den Kopf hebend, fort, „und wo befinden wir uns? Das ist doch nicht unsere Kabine auf dem „Cerberus“?“

Ein heißes, wenn auch kurzes Dankgebet, daß der Freund so zusammen-



eingekommen. Das treffliche Wahl wurde durch eine große Zahl von Reden gewürzt. Hr. Regierungsrat Voelter eröffnete die Reihe der Reden. Er wies auf die große Bedeutung des Ortsvorstehers für die Entwicklung einer Stadt hin, hob die großen Verdienste von Hrn. Stadtschultheiß Haffner hervor und erwähnte den neuen Stadtschultheiß, er möchte in den Bahnen seines Vorgängers wandeln und seinem Vorbild an Pflichttreue und reger Thätigkeit nachstreben. Das auf den neuen Stadtvorstand ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall. Im Namen des Gemeinderats sprach Hr. Eugen Dreß dem Stadtschultheiß das Vertrauen der Bürgererschaft aus, bat ihn um gleiches Vertrauen und Entgegenkommen und wünschte dem Erwählten eine langdauernde Gesundheit. Sofort erhob sich Hr. Stadtschultheiß Konz und dankte sämtlichen Bürgern für ihr zahlreiches Erscheinen. Er glaube, daß in erster Linie das Interesse für die Stadt die Bürger hier zusammengeführt habe, aber er dürfe wohl annehmen, daß der Besuch auch seiner Person gelte. Er danke herzlich den bürgerlichen Kollegen, daß sie 2 Vertreter seiner Familie zu der heutigen Feier eingeladen habe. Wenn er zurückblicke auf die Zeit vor seiner Wahl, so müssen seine Augen sich auf den Mann richten, der vor ihm auf dem Rathaus mit Umsicht und Thätigkeit gewaltet habe, er wolle versuchen, diesem edlen Manne nachzufolgen und in seine Fußstapfen zu treten. Er danke ferner für das Vertrauen, das ihm von der so ruhigen und besonnenen Bürgererschaft Calws, die jeden Einfluß von außen in ihre inneren Angelegenheiten abgelehnt habe, in so reichem Maße entgegengebracht worden sei. Er werde sich bemühen, mit der Bürgererschaft in einem Sinne zusammenzuarbeiten; in seiner, humoristischer Weise führte der neue Stadtvorstand, indem er seine höchste Amtseinführung mit einer Ehe zwischen ihm und der Stadt Calw verglich, nun aus, daß er sein Möglichstes thun werde, um die Interessen der Gemeinde in jeder Weise zu fördern und das Vertrauen auch derjenigen Bürger zu gewinnen, die ihn nicht gewählt hätten. Er bitte, das Zurückliegende zu vergessen und nur darauf bedacht zu sein, daß Stadtvorstand und Bürgererschaft einmütig zusammenstehen und auf das Wohl der Gemeinde hinarbeiten. Sein innigster Wunsch am heutigen Tage sei: Die Stadt möge fernerhin blühen, wachsen und gedeihen. Der Schwiegervater des neuen Stadtvorstands, Hr. Oberkonsistorialrat Wunderlich aus Stuttgart, dankte freundlich für die ihm zu teil gewordene Einladung, er wünsche, daß die Bürgererschaft mit ihrem Stadtvorstand dieselbe Erfahrung machen möge wie er mit seinem Schwiegerjohn, er wünsche ferner, daß die Einwohner ihre getroffene Wahl nie bereuen mögen und daß die Stadt, die eine so ruhmreiche Vergangenheit habe, auch weiterhin ihren guten Sinn für Ordnung und ihren guten Ruf, den sie in ganz Württemberg genösse, unter dem neuen Regiment erhalten möge; sein Hoch galt der Stadt Calw. Hr. Professor Haug erinnerte an den Vorgänger des Stadtvorstands; dieser Mann habe mit seltener Kraft und Ausdauer verbunden mit praktischem Geschick gearbeitet; der neue Stadtvorstand möge das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen und seinem Vorbild so nahe als möglich kommen. Er werde gewiß noch viel zu lernen und auch Lehrgeld zu bezahlen haben, es sei aber zu

hoffen, daß der neue Vorstand rasch über die Lehrzeit hinwegkomme und so könne die Bürgererschaft mit gutem Vertrauen in die Zukunft blicken. Da es ja keinen eigentlichen Wahlkampf gegeben habe, so werde auch keine Erbitterung nachzittern und er hege den Wunsch, daß die Stadt ihren Namen mit Ehren trage und in Beziehung auf sachliche Führung eines Wahlkampfes ein Vorbild für andere Städte sein möge. Einen beredten Lobredner fand die Bürgererschaft an Hrn. Oberamtsarzt Dr. Müller. Derselbe richtete nach einem kurzen Blick auf die Vergangenheit und Zukunft seine Anschauung auf die Gegenwart. Er rühmte die Bürgererschaft, die so freimütig ihre Entscheidung getroffen und von fremden Einflüssen sich fern gehalten habe; diese Einmütigkeit aller Stände und Parteien sei ein gutes Omen für die Zukunft; sein Hoch auf die Bürgererschaft wurde aufs lebhafteste aufgenommen. Hr. Amtsrichter Dinkelaker überbrachte die Grüße des Amtsgerichts und weichte sein Hoch der neuen Frau Stadtvorstand. In äußerst lebendigen und sein gehaltenen Worten dankte Hr. Stadtpfarrer Konz in Gannstatt für die freundliche Einladung zum Fest, er wünschte, daß die 7 guten Eigenschaften, die man seinem Bruder beigelegt habe, nicht bloß auf dem Papiere stehen bleiben, sondern stets in die Wirklichkeit umgesetzt würden, sein Hoch galt dem Vertrauen, das unter der Calwer Bürgererschaft herrsche. Hr. Handelschuldirektor Weber hob eine der 7 Eigenschaften, die Pflichttreue, besonders hervor und betonte, daß die Stadt sicher gedeihen werde, wenn alle Bürger mit ihrem Stadtvorstand zusammen arbeiten und treu ihre Pflicht erfüllen. Der Verdienst des stellvertretenden Stadtvorstands wurde von Hugo Rau gedacht; die Versammlung stimmte in das auf Hrn. Gemeinderat Bühner ausgebrachte Hoch mit lebhaftester Zustimmung freudig ein. Herr Stadtpfarrer Schmid erinnerte im Anschluß an den Tag der Amtseinführung an den Monat Oktober, der in der Familie des neuen Stadtvorstands eine bedeutende Rolle zu spielen scheint; er (Redner) wünsche, daß der Oktober dem Stadtvorstand noch manche Freude bringen und ihm das Stadtschultheißnamt zu einem schönen und segneten gestalten möge. Die Versammlung verließ in äußerst gemüthlicher Weise und wir wollen auch an dieser Stelle noch dem Wunsch Ausdruck verleihen, es möge das einmütige Vertrauen, das dem neuen Stadtvorstand von der städtischen Versammlung aus allen Berufsarten und Parteien in so reichem Maße entgegengebracht wurde, nie gestört werden sondern eine günstige Vorbedeutung für die Zukunft unserer Stadt sein und bleiben. Abends brachte der Lieberkranz dem Hrn. Stadtschultheiß vor seiner Wohnung ein gelungenes Ständchen, wobei Hr. Präzeptor Bauehle in einer längeren Ansprache den neuen Stadtvorstand zu seinem Ehrentage und zu der neuen Heimat beglückwünschte und ihn um die Unterstützung der idealen Güter bat, worauf Hr. Stadtschultheiß Konz mit herzlichsten Worten dankend erwiderte. — Im Gasthof zum Röhle hatten sich nachmittags die Frauen der bürgerlichen Kollegen um die neue Frau Stadtschultheiß zu gemüthlichem Zusammensein versammelt.

stattete der Verein „Concordia“ am letzten Samstag abend einen Zug mit Dampfbogen zum Hause des zu Feiernden. Dem feierlichen Zuge folgte eine zahlreiche Zuhörerhaft, welche im Walde des Willenviertels aufgestellt, mit gespannter Aufmerksamkeit den gediegenen gesanglichen Vorträgen lauschte. Ueberrascht und sichtlich erfreut über die ihm bezeugte Aufmerksamkeit sprach Hr. Stadtschultheiß. Konz dem Verein in herzlichsten Worten seinen Dank aus und bat die Ausschüßmitglieder zu sich in die Wohnung zu einer kleinen Erfrischung. Der Verein, welcher sich in das Vereinslokal, den Dreißchen Saal, zurückbegeben hatte, um bei Gesang und zwangloser Unterhaltung den Abend zu verbringen, hatte nachher noch die Freude, den Hrn. Stadtschultheiß in seinem Kreise begrüßen zu dürfen. Mit großem Beifall wurde seine Erklärung aufgenommen, dem Verein als Mitglied angehören zu wollen.

D. Calw. Nachdem der Kreis Ausschüß des XI. Turnkreises Schwaben vor kurzem die endgültige Trennung der Nagold- und Enzthalvereine genehmigt hatte, war für Sonntag, den 12. Okt., eine Ganturnfahrt des neu zu konstituierenden Nagoldganes nach Neubulach, verbunden mit volkstümlichem Wettturnen, vorgesehen, die jedoch in letzter Stunde wegen ungünstiger Witterung nach Calw verlegt werden mußte, um in der hiesigen Turnhalle den Ganmitgliedern Gelegenheit zu erlichem Wettkampfe im neuen Gau zu geben. Bei Beginn des Wettturnens hellte sich die Witterung zusehends auf und in erstem Kampfe wurden die Kräfte in Stabübungen, Weitsprung, Kugelschoden und Hürdenrennen gemessen. Ueberall zeigte sich das Bestreben, nur Gutes zu leisten und gab es auch hier und da manches auszuweisen, so war doch der beste Wille und das Bestreben nach möglichster Vollkommenheit zu sehen. — Nach Schluß des Turnens fand im bad. Hof Preisverteilung und zugleich Neuwahl des Gauausschusses statt. Mögen die ermahnenden Worte, welche der Ganvorsitzende, Hr. Staudenmeyer, an die Mitglieder des neuen Gauvereins richtete, auf fruchtbaren Boden gefallen sein und unser Gau neu aufblühen. Ganturnwart Pfrommer überreichte besonders die auswärtigen Mitglieder mit Vorführungen der Damenriege des Calwer Turnvereins und reicher, wohlverdienter Beifall wurde den Damen für ihre kräftigen und schönen Stabübungen gezollt. Aus holder Damenhand erhielten nun die Sieger des Preisturnens die Diplome und Ehrenkränze überreicht und etwas Tanzunterhaltung ließ, besonders für die auswärtigen Teilnehmer, die Stunden nur zu rasch verschwinden. — Das Ergebnis des Preisturnens ist folgendes: a) Mitglieder: Alfred Gauß-Altensteig (29 Punkte), H. Kleindienst-Calw (29 Punkte), Fr. Luz-Altensteig (26 1/2 Punkte), Paul Karck-Calw (24 1/2 Punkte), Karl Hoff-Calw (24 Punkte), Heur. Kugel-Nagold (23 1/2 Punkte). b) Jüglinge: Jol. Flg-Nagold (34 Punkte), Ad. Morlo-Nagold (32 Punkte), Gust. Lörcher-Liebenzell (29 Punkte), Ludw. Horn-Nagold (28 1/2 Punkte), Fris Schüler-Calw (27 1/2 Punkte), Carl Pröb-Calw (27 Punkte), Emil Regelmann-Liebenzell (26 1/2 Punkte), Herm. Maier-Nagold (26 Punkte), Emil Haber-Nagold (26 Punkte). Möge die in allen Stücken gelungene erste Zusammen-

hängend redete, stieg aus Julius Brust still empor zum ewigen Vater über den Wolken. Laut aber antwortete er:

„Strenge dich nicht an mit vielen Fragen; du wirst das Alles zur rechten Zeit erfahren. Vorläufig sag' mir nur, ob du recht Schmerzen fühlst.“

„Ja — ja — hier thut mir's weh,“ bekannte Walter.

Er fuhr mit der Hand nach dem Hinterkopf und zog sie blutbefleckt wieder zurück.

„Mein Gott!“ rief Julius, „so bist du mehrfach verwundet!“

Er rückte die Laterne näher heran und untersuchte die schmerzhafteste Stelle. Sie erwies sich als eine große Beule, aus welcher Blut sickerte, welches die Haare fest an den Schädel klebte. Als die Wunde mit dem Wasser in Berührung kam, zuckte der Professor schmerzhaft zusammen.

„Laß mich zuerst trinken,“ sagte er, „bevor Du mir auch den Kopf wäschst. Die Junge klebt mir am Gaumen.“

Er trank in langen Zügen, was ihn sichtlich kräftigte; denn die geschwollenen Augen blickten klarer, und seine Bewegungen wurden sicherer.

„Jetzt erinnere ich mich wieder,“ fuhr er fort, nachdem er den Krug von den Lippen gesetzt. „Ich erhielt einen starken Schlag und stürzte zur Erde. Wahrscheinlich bin ich auf einen spitzen Stein aufgefallen und habe mir dadurch die Wunde am Hinterkopf beigebracht. Sie schmerzt mich sehr, und ihr werde ich auch meine Betäubung zuzuschreiben haben. Bin ich lange ohnmächtig gewesen?“

„Mehr als anderthalb Stunden. Du hast mir wirklich Angst gemacht.“

„Gute Seele! Zum Glück ist meine Schwäche jetzt gehoben; ich fühle außer dem Schmerz, den mir meine Verletzung bereitet, nur noch einen dumpfen, auf meinem Gedächtnis lastenden Druck. Doch wird auch dieser — hoffentlich recht bald — vorübergehen. Möchtest Du wohl die Güte haben, jetzt noch einmal nach

meinem Kopf zu schauen. Der Trunk Wasser hat mich so restauriert, daß ich mich bei der zweiten Wäsche nicht mehr so zimberlich benehmen werde.“

„Hätte ich doch eine Scheere; dann würde ich Dir zuerst die mit Blut verfilzten Haare wegschneiden, um die Wunde leichter rein zu bekommen!“

„Eine Scheere? Wenn ich mich nicht täusche, trage ich eine solche bei mir.“

„Ich habe, bevor wir am Morgen den Dampfer verließen, mein kleines Reisenecessaire eingepackt, das außer Spiegel und Kamm auch eine Scheere enthält. Es befindet sich in meiner Brusttasche. Nichte mich ein wenig in die Höhe, Bruder, damit ich das Crui hervorhole!“

In den stützenden Arm des Knieenden Julius gelehnt, suchte der halb vom Boden aufgerichtete Professor in der Brusttasche seines Ueberrocks nach dem Behältniß mit den kleinen Reisebedürfnissen. Blöthlich begann er zu zittern, daß seine ganze Gestalt erschauerte.

„Himmlicher Vater!“ rief er, „was ist das? Wo ist meine Briestafche mit unseren Pässen, den Familienpapieren und all unserm Geld? — Julius, hast etwa du sie während meiner Ohnmacht an Dich genommen? Doch nein!“ setzte er, sich sofort selbst verbessernd und die Frage beantwortend hinzu. „Ich besinne mich, — der Mensch, der mich niederstreckte, kniete auf mir, riß mir die Brusttasche auf und durchsuchte sie. Der letzte Gedanke, der mich, bevor ich das Bewußtsein verlor, mit schredhafter Gewißheit durchzuckte, war: daß ich bestohlen wurde, ohne mich zur Wehre setzen, ohne es hindern zu können. — Mein Gott — Julius — ist es so, oder nicht? — Sage doch, daß ich irrig daran bin, — reiß mich aus meiner Seelenqual und sag' mir, daß unsere Briestafchen und unser Geld wohlverborgen in Deinem Besitz sind!“

(Fortsetzung folgt.)



kunft des Nagolbgaues das neu geknüpft Band für alle Zeiten fest zusammenfügen und ehrliches, redliches Bemühen nach turnerischer Vollkommenheit in allen Vereinen des Gaues neu gewedt haben, um im nächsten Frühjahr den Fortschritt in neuem Kampfe zeigen zu können!

* Calw, 14. Okt. Mit dem Einheimsen des Obstes ist nun überall begonnen worden. Die Preise haben wider früheres Erwarten eine ziemliche Höhe erreicht; sie bewegen sich zwischen 5 und 6 M. In Al- und Neubulach, wie auch in Liebelsberg und Oberhaugstett ist der gewöhnliche Preis 5 M. 50 S für den Zentner; an anderen Orten wurde sogar ein höherer Preis erzielt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden heute Schweizer Mostäpfel zu 5 M. 80 S per Ztr. ausgedoten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Königl. Majestät haben am 12. Okt. d. J. das erledigte Forstamt Schönthal dem Forstamtmann Mayer in Liebenzell allergnädigst zu übertragen geruht.

Ehingen a. D., 10. Okt. Beim Abwerfen von Garben aus dem Oberling ihres Stabels fiel gestern nachmittags die Frau des Dekonomen Hafner herunter und in eine untenstehende Heugabel hinein, welche ihr durch den ganzen Körper drang.

Ulm, 11. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 27 Jahre alten, verheirateten Volksschullehrer Ulrich Fischer wegen Brandstiftung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Fischer war beschuldigt, in der Nacht vom 13./14. August eine Fruchtseime und kurz darauf das Rathaus zu Wolpertshofen, O.A. Laupheim, vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Die Geschworenen verneinten bezüglich des ersten Falls die Schuldfrage. Nach dem medizinischen Gutachten ist Fischer psychopathisch minderbewertig und mütterlicherseits erblich belastet. Von den vernommenen Zeugen konnte niemand positiv den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Straftaten überführen. Dagegen waren schwerwiegende Verdachtsgründe vorhanden.

Ulm, 13. Okt. Erleichtert atmen die Söf-linger auf, da es im Laufe des Nachmittags gelungen ist, in der Person eines seit einigen Jahren im Ort lebenden Tagelöhners den Brandstifter festzunehmen, der das gestern Abend abgebrannte

Gebäude, einen Stadel samt Stallung mit angebauntem Wohnhaus, das aber gerettet wurde, in Brand gesteckt hat, wie er angiebt aus Fahrlässigkeit. Er stand übrigens früher im Dienst der Besitzerin des abgebrannten Stabels. Ob er auch den Brand im Klosterhof gelegt hat, wird die Untersuchung ergeben.

Heidelberg, 13. Okt. Infolge geschäftlicher Differenzen wurde vergangenen Samstag einem 18 Jahre alten Kaufmann aus Wallbüren von seinem Prinzipal die Stellung gekündigt. Der junge Mann sollte sich beim Geldherausgeben einer unerlaubten Handlungsweise zu seinem persönlichen Vorteil schuldig gemacht haben, welcher Verdacht sich jedoch hinterher als unbegründet erwies. Nach der Kündigung kaufte der junge Mann, wie die Heid. Ztg. berichtet, einen Revolver, versteckte sich zwischen zwei Regalen und feuerte auf seinen Prinzipal einen Revolvererschuss ab, der aber glücklicherweise fehl ging. Da jedoch der Prinzipal vor Schrecken zu Boden fiel, glaubte der junge Mann, die abgefeuerten Kugel habe ihn getödtet und gab auf sich selbst einen Revolvererschuss in die Schläfe ab, welcher eine sofortige tödliche Wirkung hatte.

Berlin, 13. Okt. Ernst v. Wildenbruch, der vor einigen Tagen nach dem Süden reiste und so verhindert ist, die Burengenerale bei ihrer Ankunft in Berlin zu begrüßen, erläßt in einer hiesigen Korrespondenz einen Aufruf, in dem er zu Sammlungen für die Buren auffordert.

Berlin, 13. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Der Generalstreik ist für beendet erklärt worden. In einer gegen 5000 Mann starken Versammlung gab der Führer der streikenden Straßenbahn-Angestellten die Erklärung ab, daß sie für die bewiesenen Sympathien danken und schlug vor, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Versammlung nahm den Antrag ruhig an und ging auseinander. Eine nach vielen tausenden zählende Menge harrete in der Umgebung des Beschlusses. Die Bewegung ist total mißglückt, was nach der ablehnenden Abstimmung der Gas-, Wasserwerks- und Elektrizitätswerks-Arbeiter vorauszu sehen war. Eine trostlose Situation bleibt zurück. Die Straßenbahner müssen weiter streiken, da die Direktion jede Verhandlung verweigert. Zudem besteht sie schon so

viel Personal, um über die Hälfte des Betriebes aufzunehmen.

Berlin, 13. Okt. Der österreichische Erfinder Brabsky, von dessen Arbeiten an einem neuen Luftschiff schon berichtet wurde, stürzte nach einer Meldung aus Paris bei seinem heutigen ersten Kuffliege ab und blieb tot. Sein Begleiter Martin kam bei der Katastrophe ebenfalls ums Leben.

Berlin, 14. Okt. Die Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen der Fleischnot hat folgenden Wortlaut: Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um der Steigerung der Fleischpreise, die seit geraumer Zeit eingetreten ist und in steigendem Maße eine Katastrophe für immer weitere Schichten der Bevölkerung wird, entgegen zu treten. Wie bestimmt verlautet, wird der Reichskanzler die Interpellation über die Fleischnot am Donnerstag nicht beantworten, sodaß an diesem Tage also bereits die zweite Beratung des Zolltarifes beginnen wird.

Brüssel, 13. Okt. Die Burengenerale sind heute vormittags 8 1/2 Uhr vom Südbahnhofe aus nach Paris abgereist. Sie wurden von den zahlreich anwesenden Reisenden und dem Publikum mit Hochrufen begrüßt. Ueber die Angelegenheit der Audienz beim Kaiser lehnten die Generale eine offizielle Äußerung ab, obgleich sie noch gestern Abend den Vertretern der Presse erklärt hatten, vor ihrer Abreise Klarheit in diese Affäre zu bringen. Ein intimer Freund Botha's teilte den bei der Abreise erschienenen Journalisten mit, der angebliche Zwischenfall habe überhaupt nicht stattgefunden und die diesbezüglichen Auslassungen offiziöser deutscher Blätter beruhten auf Unwahrheiten. Um die Sache jedoch nicht noch zu verschlimmern, würden die Generale nicht weiter darüber reden. Die Generale gedenken Mittwoch Abend in Berlin einzutreffen.

Paris, 13. Okt. Die Burengenerale trafen heute mittags 1 Uhr hier ein und begaben sich zum Hotel Hollande. Hunderttausende waren auf den Beinen und begrüßten stürmisch die Generale. Diese erschienen wiederholt auf dem Balkon, um für die Ovationen zu danken. Starke anti-englische Kundgebungen veranlaßten ein Einschreiten der Polizei, welche zahlreiche Verhaftungen vornahm. Der Verkehr in der Nähe der Oper war gänzlich unterbrochen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren zum Zweck der Zwangsversteigerung der auf Markung Hirsau gelegenen Grundstücke der **Wilhelmine Caroline Busch**, geb. Schulz, Ehefrau des Carl Busch, Restaurateurs, in **Waldlust**, Gde. Hirsau, ist durch Beschluß des R. Amtsgerichts Calw vom 13. ds. Mts. in Folge Zurücknahme des Versteigerungsantrags aufgehoben worden. Es findet deshalb der auf Mittwoch, den 12. November d. J., nachmittags 2 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin **nicht statt**.
Calw, den 14. Oktober 1902.

Kommissär
Bezirksnotar Krahl.

Marktanzeige.

Mit höherer Genehmigung wurde der seither hier am Dienstag vor der Kirchweibe abgehaltene Jahrmart auf **Montag nach der Kirchweibe** verlegt und wird daher heuer erstmals der Jahrmart **am Montag, den 20. Oktober d. J.,** abgehalten, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Neubulach, den 4. Oktober 1902.

Gemeinderat.
Vorstand Müller.

Unterreichenbach.

Vieh- und Schweinemarkt

findet hier am **Montag, den 27. ds. Mts.,** statt, zu dessen Besuch einladet
der Gemeinderat.

Hirsau.
Im Vollstreckungswege
verkaufe ich nächsten Montag, den **20. d. M., nachmittags 1 Uhr,**



1 Fahrrad (Renner) gegen sofortige Barzahlung. Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Schlee.

Forstamt Hirsau.
Reisich-Verkauf
am Samstag, den 18. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
im Distrikt Wedenhardt: 21 Lose Nadelholzreich mit etwa 4500 Wellen, aus Staatswald Herrschaftsbiegel und Hahnensalz. Zusammenkunft im Wald an der Badstraße an der Kreuzung mit dem Felssträßchen.

Männerriege.
Die Turnabende beginnen am **Mittwoch, den 15. ds. Mts., abends 8 Uhr.** Auch nicht im Turnen geübte Männer können sich beteiligen.

Ia. Edamer-,
Ia. vollsaftigen Emmenthaler-,
feinsten Dessert-Rahmkäse,
Camembert,
Ia. Limburger- und
Kräuterkäse
empfiehlt
Erh. Kern a. Markt.

PALMIN
reines Pflanzenfett, fein wie Butter
frisch eingetroffen bei
M. Karch Wwa, Delikatessenhdlg.

Ein möbliertes
Zimmer,
für einen oder zwei Herren, ist sogleich zu vermieten **Bischoffstr. 498.**

Den Herren Jägern

empfehle ich:

Jagdpulver
Nr. 1 und Nr. 4,
geladene
Patronen
feinstes Rottweiler Fabrikat,
Patronenhülsen
und sonstiges Zubehör;
Revolver- und Flobert-
Munition, verschiedene Kaliber,
Bündhütchen u.
zu billigsten Preisen.
Emil Georgii.

Zum möglichst sofortigen Eintritt sucht man in kleine ruhige Familie, nahe bei Pforzheim, ein durchaus tüchtiges, braves

Mädchen
für alle Hausarbeiten bei guter Behandlung und hohem Lohn.
Angebote unter **H. F.** an die Exped. ds. Bl.

Am Sonntag ging ein
Retten-Armband
über die untere Brücke bis zum bad. Hof **verloren.** Der Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung abzugeben in der **Brauerei Sandl.**

Verloren
ging von Hirsau nach Calw ein **goldener Ohrring.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Compt. ds. Bl. abzugeben.

Nächsten Mittwoch, den 15. Okt., abends 8 Uhr,
im Saale der Dreifl. Brauerei,
öffentlicher Vortrag

von Richard Feldhaus von Basel
über das Thema: „Der Krieg der Zukunft,“
erläutert durch Originallichtbilder aus dem Kriegs- und Friedens-Museum in
Luzern und aus dem Transvaalkriege. Zum Schlusse Recitationen.
Jedermann, Frauen und Männer, freundlich eingeladen.
Eintrittspreis beliebig, aber nicht unter 10 Pf.

Badischer Hof in Calw.



Zur Mehlsuppe

auf Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Okt.,
ladet freundlichst ein
D. Schmidt.

Neuen Weißwein

empfehlen

Giebenrath & Klinger.

Dankagung u. Empfehlung.

Von der **Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft** wurde mir
durch die Vermittlung der Agentur **Karl Drollinger**, Graveur hier, der bei
meinem Brandunglück am 10. Sept. d. J. entstandene Schaden zu meiner
Zufriedenheit reguliert und heute ausbezahlt, wofür ich genannter Gesellschaft
meinen Dank ausspreche und dieselbe jedermann bestens empfehle.
Simmozheim, den 11. Oktober 1902.

Andreas Koller, Bauer.



Corsett-Ersatz „Johanna“

patentiert in Deutschland, England, Frankreich u. s. w.
bestes, gesundheitsförderndes Corsett für Damen jeden
Alters und für Kinder von 5 Jahren an; von ärzt-
lichen Autoritäten sehr empfohlen; **unentbehrlich**
für **Frauen und Mädchen, welche körperlich**
arbeiten oder Sport treiben; verleiht dem Körper
natürliche, schöne Form, drückt oder beengt in keiner
Weise, da von weitgehender Verstellbarkeit; nur aus
Gurten und bestem waschbarem Stoff hergestellt, ohne
Stäbe oder Fischbein, daher außerordentlich haltbar.

Hier zu haben bei
Julie Schimpf, Lederstraße.

Neubulach.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache die
ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Friseur** niedergelassen und bei Herrn
B. Fischer, Schreiner, Wohnung bezogen habe.

Beste Bedienung, sowohl in wie außer dem Hause, zusichernd, empfehle mich
hochachtungsvoll

Joh. Georg Sailer, Friseur.

Alzenberg.

Kirchweih-Einladung.

Auf nächsten Sonntag lade ich zu neuem
Wein bei gutem Kirchweihkuchen, sowie auf Mon-
tag 3 r



Tanzunterhaltung

freundlichst ein.
G. Rentschler 3. Röhle.

Tit. Schultheissenämtern, Gemeinde- u. Ortschaften
empfehlen zu **Vorzugspreisen**
feuerfeste und diebessichere
Kassenschränke u. Kassetten
guter Qualität
J. Ostertag, Kassenschrankfabrik, Aalen (Würtl.)

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Wolff in Calw.

Neuer Rotwein

ist eingetroffen und empfehle solchen bestens.

Georg Pfau.



Glacéhandschuhe,

beste Qualität, sowie

Herbst- und Winterhandschuhe

in allen Sorten, ebenso

Mützen, für Herren, Knaben und Mädchen

empfehlen höflich

Geschw. Deuschle.

Heute und an den folgenden Tagen werden vor meinem Hause

prima spanische Trauben

gefektet und Wein von 20 Liter an billigt abgegeben; auch sind noch ganze
Fässer zu haben.

D. Herion.

Spezialität

Café's,

roh und frisch gebrannt, in feinen, sorg-
fältig ausgewählten Sorten.

E. Georgii.

Die praktische Hausfrau
kocht nur noch die berühmten



Kaiser-Otto Grünkermehl,
Kaiser-Otto Hafermehl,
Kaiser-Otto Reismehl,
Kaiser-Otto Tapioca-Julienne,
Kaiser-Otto Erbswurst etc. etc.

Frisch eingetroffen bei:

Eugen Dreiss.

Frische

Süßrahmtafelbutter,

sowie

selbstgemachte Eiermüden

sind stets zu haben bei

Hermann Essig, Konditor
am Markt.



**Kessler
Sect**

G. C. Kessler & Co., Egl. W. Holler.
Kesslingen.

Zu haben bei:

Emil Georgii,
C. Seeger, Apotheker, Calw.
Th. Wieland, Alte Apotheke,
Gustav Veil, Lieben-
Apotheker C. Mohl, zell.

Bux

zum Einfassen von Gartenbeeten
nicht zu kaufen

H. Ellinger,
Handelsgärtner.

**4 Tagelöhner und
5 tüchtige Maurer**

finden sofort Beschäftigung bei hohem
Lohn bei

G. Pfeiffer, Maurermeister
in Calw.

Breitenberg.

Ein jüngerer

Schmiedgeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

F. Feuerbacher, Schmied.

Ein tüchtiger

Schermans-Fänger

wird gesucht in der Villa Wilhelms-
höhe bei Zeinach.

H. Limburgerkäse,

vorzüglich im Geschmack und Schnitt,
besteht in Risten und Postkollis das
Pfund zu 27 J unter Nachnahme die

Käseerei Renningen, D. A. Leonberg.
Bitte genau Post- und Expeditions- an geben.



**Böttger's
Ratten-Tod**

zur vollständigen Ausrottung aller Rat-
ten, **giftfrei** bei Menschen und Haus-
tieren a 50 J und 1 M. empfiehlt die
Keplerapotheke, Weil der Stadt.
Prompter Versand nach auswärts.
Bei Mehrabnahme franco.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen
Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand
nach dem ersten Gehen 18 Ratten tot vor und
kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Februar 1899.
S. Arch. Wollert.

Eisenbahnfahrpläne,

(Wochenblattausgabe) sind a 5 J zu
haben in der Druckerei ds. Bl.